

# Vorwort

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **67 (1994)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## VORWORT

Balthasar de Cressier, zu deutsch von Grissach – ein Name, der zwar in der Solothurner und der Neuenburger Geschichte am Rande noch auftaucht, aber kaum mehr viel sagt. Und doch: In einer Reihe neuerer wissenschaftlicher Untersuchungen zur auswärtigen Politik der Schweiz im späteren 16. Jahrhundert tritt er als gewandter Vertreter der französischen Diplomatie unübersehbar in Erscheinung. Und später spielte er als Gardeoberst Heinrichs IV. in den Hugenottenkriegen eine nicht unbedeutende Rolle. Mehrfach nahm er also bestimmend Einfluss auf den Gang der Geschichte seiner Zeit. Halb Neuenburger, halb Solothurner, erschien er den Bürgern seiner Wahlheimat immer ein wenig als Fremder. Im Unterschied zu den vergleichbaren Wallier blieb ihm der Eintritt in den regierenden Rat verschlossen. Sogar den Solothurnern, Frankreich sonst so sehr ergeben, war er eben doch ganz und gar der Diener eines fremden Fürsten. Ausserdem dürfte er durch seinen herrschaftlichen Lebensstil – noch heute legt sein Stadthaus mit dem eleganten, wappengeschmückten Treppenturm Zeugnis davon ab – selbst zu dieser Distanzierung beigetragen haben. Aussergewöhnlich war aber auch sein durch riesige Schulden verdüstertes Lebensende und als Folge davon ein spektakulärer Konkurs. All das verlockte dazu, Wirken und Schicksal dieses Mannes endlich als Gesamtes darzustellen.

Es ist mir ein Bedürfnis, an dieser Stelle nach verschiedenen Seiten meinen Dank abzustatten. Er gilt zunächst den Vorstehern und dem Personal aller angeführten Archive und Bibliotheken, besonders des Staatsarchivs Solothurn und auch der Stadtbibliothek Olten, für die stets zuvorkommende Bedienung, ferner dem Landesmuseum Zürich und dem Alten Zeughaus Solothurn für die zur Verfügung gestellten Fotos. Herrn Markus Hochstrasser von der Kantonalen Denkmalpflege Solothurn danke ich für seine freundliche Hilfsbereitschaft und den Herren Olivier Clottu, St-Blaise, Eric von Graffenried, Bern, und Jean-Jacques de Tribolet, Neuenburg, für ihre wertvollen Hinweise und Auskünfte.

*Starrkirch-Wil, im Frühjahr 1994  
Erich Meyer*